



UNIV. PROF. DR. ROLAND GIRTLER

Wien, 19.8.2013

An die
Österreichische UNESCO-Kommission

Betrifft: Empfehlung zur Bewerbung des Trachtenvereins „Traunseer“ in Gmunden um die Aufnahme des Brauches „**Liebstattsonntag in Gmunden**“ in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Der Bitte, eine Empfehlung für die „Erhaltung und Bewahrung“ des Brauches „**Liebstattsonntag in Gmunden**“ zu verfassen, komme ich gerne nach. Folgende Gründe sprechen für die Eintragung dieses Brauches in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes:

1. Der Brauch des „Liebstattsonntags“, am vierten Fastensonntag („Lätare“) nach dem Kirchenbesuch einen Festzug zu veranstalten, an den sich das Verschenken von Lebkuchenherzen durch die Mitglieder des Trachtenvereins an das Publikum anschließt, um so die „Liebe abzustatten“. Dieser Brauch ist Teil des Gmundner Kulturerbes.
2. Die alte Tradition des „Liebstattsonntags“, die auf die Gegenreformation zurückführbar ist, hat ihren Ursprung in dem Brauch der „Corpus-Christi-Bruderschaft“, am Sonntag „Lätare“ ihre Jahresversammlung abzuhalten. Bei dieser Jahreshauptversammlung gelobten die Mitglieder einander brüderliche Liebe. Es ist anzunehmen, dass mit der Auflösung der Bruderschaft der Brauch seine religiösen Wurzeln verloren hat. Darauf deutet ein 1846 erschienenes Büchlein über Ischl und Umgebung hin, in dem zu lesen ist, dass an diesem Tag in Gmunden alte Liebe aufgesagt oder durch ein Geschenk und ein Glas Met für ein weiteres Jahr bestätigt wurde. Ähnliches hält Pater Amand Baumgartner 1860 in seiner oberösterreichischen Brauchmonographie fest, wenn er schreibt, dass der Sonntag Lätare oder Mittfasten in Gmunden als der ‚Liebstattsonntag‘ gilt, an dem „die Burschen die Mädchen zu Lebkuchen und Met führen.“ Bis in die Zwischenkriegszeit dürfte sich an diesem Brauch wenig geändert haben, doch dann verlor man das Interesse, diesen Brauch weiter zu führen. Jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es dem Trachtenverein „Traunseer“, diesen alten Brauch wieder zu beleben.
3. Vom Jahr 1959 weiß man, dass am Sonntag „Lätare“ der Trachtenverein Herzen aus Lebkuchen an die Passanten verschenkte. In den Jahren danach war es derselbe Verein, der dafür sorgte, dass dieser Brauch hoch gehalten wird.

4. Ab 1990 beteiligten sich neben den Trachtenvereinen auch die Stadtverwaltung , die Kurverwaltung und die Konditoreien an der Vorbereitung dieses „Liebstattnonntags“. Der „Liebstattnonntag“ wurde zum integralen Bestandteil der Brauchtumpflege in Gmunden.
5. Der Brauch des Liebstattnonntags, der auch von Nachbargemeinden übernommen wurde, hat also in Gmunden bereits eine feste Tradition, die weiterhin, wie anzunehmen ist, gepflegt werden wird.
6. Das Interesse von Zuschauern an diesem Brauch scheint zu steigen. Positiv finde ich, dass dieser Brauch bereits große Anziehungskraft besitzt und interessierte Besucher nach Gmunden bringt.

Abschließend möchte ich anführen, dass der „Liebstattnonntag“ mit den dazugehörigen traditionellen Tätigkeiten und Symbolen eine wertvolle Bereicherung in der Liste des Unesco-Verzeichnisses der immateriellen Kulturgüter darstellen wird.

So ersuche ich im Sinne der Antragsteller um die Aufnahme des Brauches des „Liebstattnonntags“ in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes

Mit dem Ausdruck der Hochachtung

A handwritten signature in blue ink that reads "Roland Girtler". The signature is written in a cursive, flowing style.

Univ. Prof. Dr. Roland Girtler